

■ Seit 125 Jahren genau

Ende März feierte die Physikalisch-Technische Bundesanstalt ihr 125-jähriges Jubiläum.

„Die naturwissenschaftliche Forschung bildet immer den sicheren Boden des technischen Fortschritts. Und die Industrie eines Landes wird niemals eine führende Stellung erwerben oder sich erhalten können, wenn es nicht gleichzeitig an der Spitze des naturwissenschaftlichen Fortschritts steht.“ Mit diesen Worten setzt sich der Industrielle Werner von Siemens im April 1883 für die Gründung eines „Instituts für die experimentelle Naturforschung und der Präzisionstechnik“ ein, das unter anderem die „fundamentalen elektrischen Maasbestimmungen“ durchführen sollte, die für die schnell wachsende Elektroindustrie dringend erforderlich waren. Einige Denkschriften und Verhandlungen später wurde die Physikalisch-Technische Reichsanstalt am 28. März 1887 mit der Verabschiedung ihres ersten Etats aus der Taufe gehoben. Dies war zugleich die Geburtsstunde der ersten staatlichen, außeruniversitären Großforschungseinrichtung, die als Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) bis heute existiert und untrennbar mit großen Erfolgen der Präzisionsmesstechnik und Metrologie verbunden ist.

Aus diesem Anlass hatte die PTB am 28. März zu einem Festakt in die Braunschweiger Stadthalle ge-



Nach dieser Entwurfszeichnung, entstanden zwischen 1884 und 1887, wurde

laden. Ernst O. Göbel, von 1995 bis 2011 Präsident der PTB, gab dabei einen Abriss über die Geschichte der PTR/PTB, die von Beginn an durch ein enges Verhältnis zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geprägt war. Dafür steht stellvertretend neben Werner von Siemens der erste Präsident der PTR Hermann von Helmholtz. In seinem sehr persönlichen und kurzweiligen Festvortrag erinnerte Nobelpreisträger Klaus von Klitzing daran, dass er vor 32 Jahren am gleichen Ort bei einer Konferenz erstmals öffentlich über den Quanten-Hall-Effekt bericht hatte. Zur Bedeutung der Metrologie zitierte er Lord Kelvin: „Ohne Metrologie gibt es keine

die Physikalisch-Technische Reichsanstalt in Charlottenburg gebaut.

Wissenschaft, denn Wissenschaft ist Messen.“

Bei dem Festakt ging es aber auch um adäquate Rahmenbedingungen für die PTB.⁸⁾ Erst kürzlich hat der Wissenschaftsrat der PTB ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt, sich aber angesichts des massiven Stellenabbaus auch besorgt geäußert. Daher appellierte der amtierende PTB-Präsident Joachim Ullrich an die anwesenden Politiker: „Lassen Sie uns nachhaltige Entwicklung betreiben. Investieren wir in die richtigen Dinge – in Bildung und Wissenschaft. Seien wir so visionär wie Werner von Siemens und Hermann von Helmholtz vor 125 Jahren!“ (SJ)

⁸⁾ Physik Journal, Februar 2012, S. 6

■ Partnerschaft für Plasmaphysik

Die Max-Planck-Gesellschaft gründet gemeinsam mit der Princeton University das Max Planck Princeton Research Center for Plasma Physics.

Die Fusion könnte die Energieversorgung nachhaltig sicherstellen, doch noch ist das Zukunftsmusik. „Gerade im Bereich der Fusionsforschung müssen wir unsere Kräfte und unser Wissen bündeln, damit wir die Kernfusion in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zu dem entwickeln, was die Welt so dringend braucht: eine sichere, saubere und grundlastfähige Energietechnologie“, ist Peter Gruss, Präsi-

dent der Max-Planck-Gesellschaft (MPG), überzeugt. Aus diesem Grund haben MPG und Princeton University das Max Planck Princeton Research Center for Plasma Physics gegründet. Max Planck Center stärken die Wissenschaftskooperationen mit erstklassigen ausländischen Partnern und können nach erfolgreicher Evaluierung in fünf Jahren in ein Max-Planck-Institut (MPI) übergehen.

Partner des neuen Centers sind im Bereich der Fusionsforschung das MPI für Plasmaphysik in Garching und Greifswald und das Princeton Plasma Physics Laboratory (PPPL). Auf dem Gebiet der astrophysikalischen Plasmen sind zudem die MPI für Sonnensystemforschung in Katlenburg-Lindau sowie für Astrophysik in Garching und die Fakultät für Astrophysik der Princeton University beteiligt.